

Rede des Kinder- und Jugendrats zur Gedenkveranstaltung der Reichspogromnacht

„Die Nacht als die Synagogen brannten.“ Genau heute vor 84 Jahren, am 9.11.1938, fand die Reichspogromnacht statt. Es war nicht nur ein Angriff auf jüdische Heiligtümer, sondern es war eine Nacht mit vielen unschuldigen Todesopfern. Menschen wie wir wurden gedemütigt, misshandelt und man nahm ihnen alles, was sie besaßen. Die deutsche Bevölkerung schaute mehrheitlich tatenlos zu oder beteiligte sich sogar. Diese Nacht war nur der Anfang. Es folgten grausame Jahre der nationalsozialistischen Diktatur mit weiteren unaussprechlichen Verbrechen gegen die Würde und das Leben von sechs Millionen Menschen.

Wir, als Mitglieder des Kinder- und Jugendrates, haben uns heute hier versammelt, um daran zu erinnern und um uns solidarisch zu zeigen mit den Opfern von Rassismus und Menschenhass.

In Politik und Medien wird oftmals von Solidarität und Zivilcourage gesprochen. Aber was ist eigentlich damit gemeint? Um Antwort auf diese Frage zu erhalten, sind wir im Oktober dieses Jahres nach Berlin gereist.

Wir haben am historischen Ort "Tränenpalast" erfahren, wie stark sich der Kalte Krieg und die Teilung Deutschlands nach dem zweiten Weltkrieg auf das Leben von Menschen aus Ost und West ausgewirkt hat.

Wir haben „Stolpersteine“ gereinigt und von der Lebensgeschichte jüdischer Menschen erfahren, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden.

Wir haben mit Ansgar Gilster, dem Verantwortlichen für Migrations- und Flüchtlingsfragen, der Evangelischen Kirche Deutschland gesprochen. Er hat uns berichtet, dass die evangelische Kirche mit der Aktion „Wir schicken ein Schiff“ in die zivile Seenotrettung eingestiegen ist. Dass man sich als Christ nicht heraushalten dürfe, wenn Menschen in Lebensgefahr geraten. „Man lässt niemanden ertrinken.“

Außerdem nehmen wir derzeit alle die Proteste im Iran, als auch die Geschehnisse, die Völkermorde, in Palästina, Uiguren, Ukraine und Myanmar wahr. Sie sind ein wiederholtes Zeichen dafür, dass die Bevölkerung die Freiheitseinschränkungen und die Verstöße gegen Menschenrechte nicht länger tolerieren will.

In totalitären Staatsformen, wie z. B. auch dem nationalsozialistischen Regime, wird vom Volk absoluter Gehorsam verlangt. Solidarität und Zivilcourage werden oftmals als „bedrohlich“ für diese Staaten angesehen und die Menschen dafür bestraft. Mutige Helferinnen und Helfer, auch die, die während des Nationalsozialismus jene Menschen unterstützten, die verfolgt wurden, müssen oftmals selbst um ihr Leben bangen.

In der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte heißt es: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Solidarität begegnen.“

Für uns ist Solidarität und Zivilcourage wesentlich für ein gutes Miteinander in einer Gesellschaft. Es sind typische Merkmale einer gut funktionierenden demokratischen Gesellschaft. Solidarität und Zivilcourage äußern sich darin, dass Menschen im Sinne von Frieden, Gerechtigkeit, Toleranz, Menschenrechten und anderen demokratischen Werten handeln – und zwar nicht aus Verpflichtung, sondern freiwillig und aus Überzeugung.

Im Alltag gibt es viele Situationen, in denen mutiges Handeln gefragt ist. Solche Handlungen haben nicht nur Auswirkungen auf die Betroffenen, sie sind ein wichtiger Teil des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Also falls sie sich mal gefragt haben, was sie in solch einer Situation tun würden, ist jetzt der richtige Zeitpunkt dafür.

Wir haben uns heute hier zusammengefunden, um uns als Kinder- und Jugendrat solidarisch mit den Opfern des Nationalsozialismus zu zeigen, aber auch mit allen Opfern von Menschenrechtsverletzungen weltweit.

Was damals vor 84 Jahren geschah lässt sich nicht rückgängig machen. Wir sollten jedoch wachsam sein, dürfen uns nicht heraushalten, wenn uns Verbrechen gegen die Menschlichkeit gewahr werden, wenn Rassismus und menschenverachtendes Handeln deutlich wird.

Wir wünschen uns eine Welt, in der wir uns einander mit Respekt begegnen und uns füreinander einsetzen.